

Analyse

Drogenhandel im heutigen Russland

Louise Shelley, Washington D.C.

Zusammenfassung

Russland hatte in den letzten fünf Jahren eines der am schnellsten wachsenden Drogenprobleme der Welt. Heute werden in allen Regionen Russlands Drogen gehandelt – mit negativen Auswirkungen auf die junge Bevölkerung. In erster Linie ist Russland ein Transitland, doch auch der Drogenkonsum in Russland selbst steigt an. Früher wurden in Russland in erster Linie im eigenen Land produzierte Drogen konsumiert, heute ist das Land vollständig in die internationalen Drogenmärkte eingebunden. Präventionsprogramme gibt es in Russland kaum und die Strafverfolgung hat sich bei der Bekämpfung des Drogenproblems als ineffektives Werkzeug erwiesen.

Russland und das Drogenproblem

Drogen wurden in der Sowjetunion bereits in den sechziger Jahren illegal. Doch erst im Russland des 21. Jahrhunderts hat der Drogenhandel bedeutende Ausmaße angenommen, indem er sich in vielen Regionen des Landes verbreitete und hohe Gewinne für die Dealer abwarf. In den Anfangsjahren des postsowjetischen Russland konzentrierte sich die Aktivität der Organisierten Kriminalität hauptsächlich auf das Auspressen legaler Wirtschaftszweige. Seit einigen Jahren allerdings beginnen die Aktivitäten der Organisierten Kriminalität in Russland stärker denen in anderen Regionen der Welt zu ähneln, wo Drogen einen zentralen Teil für die Profite krimineller Gruppen darstellen.

Die gestiegene Bedeutung des Drogenhandels innerhalb des Gesamtproblems der Organisierten Kriminalität in Russland ist auf dieselben Faktoren zurückzuführen wie an anderen Orten der Welt. Doch aufgrund schwacher staatlicher Strukturen, ineffektiver Strafverfolgung und Grenzkontrollen, einem hohen Grad an Korruption und nicht zuletzt wegen der geographischen Lage sind die Staaten der ehemaligen Sowjetunion unverhältnismäßig stark vom weltweiten Anstieg des Drogenhandels und –konsums betroffen. Putin hat eingeräumt, dass der Drogenhandel und der weit verbreitete Missbrauch eine Bedrohung für die nationale Sicherheit darstellen. Allerdings wurde das Thema Drogen nicht in die Debatte um die nationale Sicherheit aufgenommen, wie dies in den Vereinigten Staaten und zum Teil auch in Europa der Fall ist – und das, obwohl der Drogenhandel vielfach gewalttätige nichtstaatliche Akteure zu finanziert, darunter separatistische und terroristische Bewegungen.

Die Internationalisierung des Drogenhandels

Russlands Anfälligkeit für Drogenhandel hat sich mit der Öffnung der Grenzen, dem Zusammenbruch von Volkswirtschaften in einigen Nachbarländern und dem Aufkommen regionaler Konflikte in den neunziger Jahren erhöht. In der Folge strömten Millionen illegaler Immigranten nach Russland. Viele derjenigen, die sich in der legalen Wirtschaft nicht

über Wasser halten konnten, haben sich dem Drogenhandel zur Existenzsicherung zugewandt. Zudem hat die Voreingenommenheit der Russen gegenüber Menschen aus dem Kaukasus und Zentralasien diese innerhalb der russischen Wirtschaft noch weiter an den Rand gedrängt. Und genau wie anderswo auf der Welt werden Angehörige ethnischer Minderheiten kriminell, um sich wirtschaftlich über Wasser zu halten.

Der Bürgerkrieg in Tadschikistan und die Invasion in Afghanistan haben zu einem immensen Anstiegs des Drogenhandels in dieser Region geführt. In den letzten zehn Jahren hat die so genannte „Nordroute“ des Heroinschmuggels Afghanistan über Zentralasien an Russland und Europa angebunden. Obwohl ursprünglich vermutlich nur als Umschlagplatz gedacht, ist Russland heute besonders als großer Abnehmer mit mehreren Millionen Heroinkonsumenten wichtig für die weltweite Heroinwirtschaft. Viele dieser Konsumenten sind Jugendliche und Armeeangehörige, die früher an den Grenzen Zentralasiens oder im Tschetschenienkonflikt eingesetzt waren.

Die Akteure in diesem illegalen Geschäft reichen von russischen Militärs über Polizei und gewöhnlichen Kriminellen bis hin zu ethnischen Gruppen aus anderen Ländern der Ex-Sowjetunion und illegalen Einwanderern aus asiatischen Ländern. Korruptionsbeziehungen zwischen Drogenhändlern und lokalen oder regionalen Amtsträgern erlauben es den Gruppen, in ganz Russland zu operieren, selbst in der Hauptstadt. Zudem sind auch kriminelle Gruppen aus vielen anderen Ländern in Russland aktiv. Darunter sind nicht nur solche aus den benachbarten ehemaligen Sowjetstaaten, sondern auch ostmitteleuropäische, japanische, chinesische, koreanische und vietnamesische Gruppierungen, ebenso wie lateinamerikanische. Russische Frauen werden auch von kriminellen Organisationen aus Nigeria als Kuriere eingesetzt.

Russland ist voll und ganz im internationalen Drogenhandel angekommen. Während in den frühen Neunzigern 30% aller Drogen in Russland aus dem Ausland kamen (das „nahe Ausland“ eingeschlossen),

so ist dieser Anteil zu Beginn des 21. Jahrhunderts doppelt so hoch. In einigen Regionen Russlands, etwa Moskau, St. Petersburg oder Chabarowsk, stammen 80% aller beschlagnahmten Drogen aus ausländischer Produktion. Die Liste der Herkunftsländer umfasst dabei neben Peru und Kolumbien auch die Niederlande, mehrere ostmitteleuropäische Länder und Staaten Zentralasiens einschließlich Afghanistan. Russland dient auch in zunehmendem Maße als Transitland für Drogen aus Afghanistan, Pakistan und Iran auf dem Weg zu den europäischen Märkten. Auch im Ausland lebende Russen sind im internationalen Drogengeschäft tätig.

Im Rahmen dieser Internationalisierung sind weitere Drogenarten in den russischen Markt eingedrungen, wobei aber keine so verbreitet ist wie die Drogen auf Mohnbasis aus Zentralasien und dem Kaukasus. Drogen kommen aus Asien, Lateinamerika und Osteuropa nach Russland. Synthetische Drogen werden gleichermaßen aus dem Westen und Osten importiert, sei es der Grundstoff Ephedrin aus China oder konsumfertige synthetische Drogen aus Polen oder den Niederlanden. Kleinere Mengen Ephedrin kommen auch aus Nordkorea auf den russischen Markt. In letzter Zeit ist auch Kokain, das von Lateinamerika hauptsächlich über Spanien und das Baltikum nach Russland geschmuggelt wird, zu einem Problem geworden. Es gab auch Festnahmen wegen Produktion synthetischer Drogen direkt im Lande.

Die russische Drogenmafia

Ein Großteil des Drogenhandels liegt in der Hand ethnischer Gruppen, besonders solcher aus Zentralasien oder dem Kaukasus. Die Einbeziehung von Militärangehörigen ist äußerst wichtig, da diese den Transport von russischen Militärstützpunkten in Zentralasien nach Russland organisieren. Außerdem sind die Polizei, die Grenztruppen und der Zoll, vermutlich der korrupteste Teil der russischen Rechtsschutzorgane, tief in den aufstrebenden Drogenhandel verstrickt. Verhaftungen erfolgen zwar, diese beschränken sich aber fast immer auf die untersten Glieder in der Drogenkette und es wurden nur wenig Anstrengungen unternommen, auch höhere Ebenen ins Visier zu nehmen. Das Geschäft mit den Drogen wird nicht nur von Kriminellen aus dem „nahen Ausland“ betrieben – zunehmend sind auch Russen in den weltweiten Drogenmarkt verwickelt. Sowohl kolumbianische als auch nigerianische Gruppierungen operieren in Russland.

Die Profite aus dem Drogenhandel werden unterschiedlich eingesetzt. Sie werden zum Teil in legalen russischen Unternehmen gewaschen: in Restaurants, Bars, Kasinos – Bereichen, die von der Organisierten Kriminalität kontrolliert werden. Sie werden aber auch durch komplexe Geldwäscheoperationen der russischen Organisierten Kriminalität ins Ausland gebracht,

meist nach Westeuropa. Sie werden weiterhin benutzt um die illegalen Immigrantengemeinden innerhalb Russlands zu unterstützen, die aus Zentralasien und dem Kaukasus, aber auch aus Afghanistan und Pakistan kommen. Manche Einnahmen werden dazu verwendet, den Konflikt in Tschetschenien zu finanzieren. Andere werden benutzt, um Aufstände in angrenzenden Regionen zu unterstützen und möglicherweise auch terroristische Aktivitäten zu bezahlen, die von Resten der Taliban gefördert werden.

Die sozialen Auswirkungen

Dem Leiter der Föderalen Dienstes zur Kontrolle des Drogenhandels zufolge ist die Zahl der Verbrechen im Zusammenhang mit Drogen in den letzten zehn Jahren um das fünfzehnfache gestiegen, die Anzahl der Drogenkonsumenten um das zehnfache. Drogenkonsumenten machen zwischen 2 und 4 Prozent der russischen Bevölkerung aus, was sowohl absolut als auch im internationalen Vergleich sehr hoch ist. Viele Konsumenten sind Jugendliche, was die demographischen Probleme Russlands weiter verschärft. Obwohl staatliche Statistiken von politischen Motiven beeinflusst werden, zeigen sie doch einen alarmierenden Trend, was Umfang Häufigkeit und Ausdehnung des Drogenhandels angeht. Noch 1985 hatte beispielsweise das Innenministerium in ganz Russland nur vier Regionen mit mehr als 10.000 ernsthaft Drogenkranken ermittelt. Zu Beginn des 21. Jahrhunderts ist diese Zahl auf über dreißig Regionen gestiegen. Gegenwärtig gibt es in Russland kaum eine Stadt ohne Drogenabhängige. Doch ist der Missbrauch von Drogen ungleichmäßig verteilt: Während in ganz Russland im Januar 2004 310 Abhängige auf 100.000 Einwohner zu verzeichnen waren, waren es im Fernen Osten 542. Die hohe Abhängigkeitsrate erklärt sich aus der durch die Häfen bedingten Nähe zur asiatischen Organisierten Kriminalität, die hochgradig kriminogene Situation in der Region und die kriminelle Energie der Lokal- und Regionalregierung.

Das Geschäft mit den Drogen scheint einer jedes Jahr wachsenden Anzahl russischer Bürger Beschäftigung zu bieten. Nicht nur sind organisierte Verbrechergruppen verstärkt im Drogenhandel aktiv; es dienen auch viele mittellose russische Bürger als Kuriere. Russische Regierungsquellen schätzen, dass die Zahl der Organisierten Verbrechergruppen im Drogenhandel seit 1993 um 85% gestiegen ist. 2004 waren offizieller Schätzung zufolge 950 kriminelle Gruppen in diesem Bereich tätig.

Die höchste Konzentration an Drogenmissbrauch, zum Teil an HIV-Infektionsraten gemessen, gibt es in den großen Städten entlang der Transsibirischen Eisenbahn – Wladiwostok, Irkutsk, Jekaterinburg und Moskau. Auch St. Petersburg, Großstadt und wichtiger Verkehrsknotenpunkt, ist ein Zentrum des

Drogenmissbrauchs. Nach Angaben des *Transnational Crime and Corruption Center* in Irkutsk ist das Problem in der sibirischen Stadt besonders akut. Dies zeigt, dass der innerrussische Handel sich entlang der Eisenbahnstrecken entwickelt.

Fazit

Der Anstieg des russischen Drogenhandels hat ausgesprochen negative Auswirkungen auf das legale Unternehmertum in Russland. Der Drogenhandel stellt eine Bedrohung für das Arbeitskräftepotenzial dar, da Junge und Erwerbsfähige überproportional betroffen sind. Die Zunahme bei HIV/AIDS, Tu-

berkulose und anderen Krankheiten, die in Verbindung mit ansteigendem Drogenkonsum auftreten, hat erhebliche Auswirkungen auf eine Bevölkerung, deren Geburtenrate gegenwärtig nicht einmal zum Bestandserhalt ausreicht. Die Gesundheitsausgaben und der Verlust an Arbeitskräften stellen eine enorme Belastung für die russische Wirtschaft dar und setzt ihre Wettbewerbsfähigkeit herab – ein Fakt, der von der vom russischen Staat nicht ausreichend beachtet wird.

Übersetzung: Bastian Stenzel

Redaktion: Hans-Henning Schröder

Über die Autorin:

Louise Shelley ist Professorin an der *School of International Service* und Begründerin und Direktorin des *Transnational Crime and Corruption Center (TraCCC)* an der *American University*. Ihr Spezialgebiet sind Probleme länderübergreifender Kriminalität, besonders in der ehemaligen Sowjetunion; sowie die Verbindungen zwischen Kriminalität und Terrorismus.

Lesetipps

Transnational Crime and Corruption Center www.american.edu/traccc

United Nations Drug Program www.unodc.org

International Narcotics Control Strategy Report –2005. Released by the Bureau for International Narcotics and Law Enforcement Affairs. March 2005. Europe and Central Asia <http://irkcenter.isea.ru/issledovan/narkotic/4.htm>

Tabellen und Grafiken zum Text

Beschlagnahme von Drogen

Quelle: *World Drug Report 2005 Volume 2*, S. 253, 256, 264, 314f., 319f., 325f., 329f., 334f.
http://www.unodc.org/pdf/WDR_2005/volume_1_web.pdf

Drogenbeschlagnahme: Opium

